

WIE IST SOZIALE ARBEIT ALS ERMÖGLICHUNGSPROFESSION VERSTANDEN UND INSBESONDERE PSYCHOSOZIALE BERATUNG DURCH VIRTUELLE LEHRE VERMITTELBAR?

Zusammenfassung:

Mit Hilfe empirischer Forschung und wissensbasierter Erfahrungen als Studiendekan eines virtuellen Fernstudienganges im Bereich „Psychosoziale Beratung in Sozialer Arbeit“ M.A. an einer staatlich anerkannten privaten Hochschule werden Chancen wie Herausforderungen für virtuelle Lehre und Studium Sozialer Arbeit skizziert und 5 Merkmale virtueller Lehrveranstaltungen zusammengetragen, deren Beachtung beitragen, die gesteckten Ausbildungsziele zu erreichen und Qualität der Lehre mit Blick auf die berufliche Praxis sozialer Dienstleistungsarbeit weiterzuentwickeln.

Keywords: Soziale Arbeit, Beratung, Prüfung, Lernen, virtuell, Lehre, Ermöglichungsprofession, Praxistransfer

1. Die Umwelt der Lehre Sozialer Arbeit

Soziale Arbeit ist das Dual einer wissenschaftlich angeleiteten Disziplin und dienstleistungsorientierten Profession. Lehre bildet hierbei eine wichtige Säule und Schnittstelle (Wirth 2021). Neben den Säulen Beruf, Reflexion, Weiterbildung und Wissenschaft/Forschung kommt ihr die Aufgabe zu, praktische Berufskompetenz, Reflexionskompetenz sowie Theorie- und Methodenkompetenz der Sozialen Arbeit unter Einbezug ihrer Bezugswissenschaften bei den Studierenden auszubilden. Aufgrund der Vielzahl von unterschiedlichen Handlungsfeldern, zu denen im Zuge der Ausdifferenzierung der Gesellschaft bzw. Spezialisierung von Berufen stetig neue dazukommen, wird es zunehmend notwendig, neben Spezialwissen eine generalistische, theoriegeleitete Verständnisweise zu vermitteln und die Lehre und Lernziele von Sozialer Arbeit dahingehend auszurichten (Kleve und Wirth 2013).

In den letzten Jahren wurde daher von uns eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet, eine konsistente sozialarbeiterische bzw. sozialpädagogische Perspektive auf die Lebensführung der Gesellschaft einzunehmen und dazu praktisch passende Theoriebildung zu betreiben (Wirth und Kleve 2019a, 2019b). Unter der Annahme, dass dauerhaft oder situativ die Lebens- und Handlungsmöglichkeiten von hilfebedürftigen Individuen und Familien eingeschränkt sind, ginge es einer solchen Theorie und Praxis darum, die Möglichkeiten zur selbstbestimmten Lebensführung von Adressaten und Nutzerinnen der Dienstleistungsangebote Sozialer Arbeit wieder zu *erhöhen bzw. zu erweitern*. Eine solche Profession nennen wir aus genau diesem Grund „Ermöglichungsprofession“ (Wirth und Kleve 2019a).

Ihr Ziel ist es, die Handlungsmöglichkeiten einer Person, einer Familie oder einer Gruppe von Adressaten – wie z. B. Jugendlichen in einem bestimmten Sozialraum – wiederherzustellen

bzw. zu erweitern. Diese Ermöglichungsprofession schätzt die Autonomie der beteiligten Systeme, indem sie den Nutzern permanent Gelegenheiten zur Information und Reflexion ihrer Lebenslage oder Lebenssituation anbietet, die bestenfalls in eine erhöhte Auswahl von Handlungsmöglichkeiten und Alternativen des Entscheidens seitens der Adressaten Sozialer Arbeit einmünden.

Deren eventuelle Realisierung verbleibt jedoch so weit wie möglich im Ermessen der Nutzer*innen bzw. Klient*innen, denn auch in den negativen Konsequenzen von Handlungen und Entscheidungen können – zumal in der dialogisch-reflexiven Nachbetrachtung – erhebliche Entwicklungspotentiale der Lebensführung angesiedelt sein.

2. Die Ausbildung einer Ermöglichungsprofession

Eine nun auch für die Lehre Sozialer Arbeit horizontbildende „Ermöglichungsprofession“ entsteht nicht zuerst in Büchern oder auf Fachtagungen, gleichwohl diese später einen wichtigen Beitrag zur Aktualisierung der Wissensbestände etwa in Teams und Träger leisten. Am Anfang der beruflichen Wege steht das Studium, d.h. die wissensbasierte und theoriegeleitete Interaktion von Lehrenden und Lernenden, die bestenfalls mittels einer „Ermöglichungsdidaktik“ durchgeführt werden. Eine solche Ermöglichungsdidaktik, abgeleitet aus dem Fundus der „Ermöglichungsprofession Soziale Arbeit“ fragt *erstens* nach den Aufträgen und Aufgaben von Profession, Organisation, Disziplin und Hochschulen als bedeutsamste Kontexte der hochschulpädagogischen Interaktion in Lehrveranstaltungen. Sie fragt *zweitens* nach Möglichkeiten der Erweiterung der damit einhergehenden Einschränkungen. Diese vier didaktischen Perspektiven sollen im Folgenden kurz benannt werden.

A. Die „Ermöglichungsprofession Soziale Arbeit“ hat die Aufgabe und den Anspruch, Interaktionen, Situationen und Lebenslagen zu begleiten sowie in diesen zu unterstützen, erziehen, beraten, zu fördern und zu betreuen. Hierfür braucht es Fachkräfte, die zugleich im Besitz von abstrakten wie auch konkreten Theorien und Methoden stehen, um diese angemessen zu den Personen, ihren Wünschen, ihren Besonderheiten und ihren Lebensentwürfen einzusetzen. Der Auftrag der Ermöglichungsprofession an die Lehre lautet: *ermöglicht uns, unsere Möglichkeiten zu nutzen.*

B. In der Ermöglichungsprofession wird gehandelt und reflektiert, in der „Ermöglichungsdisziplin Soziale Arbeit“ wird Wissen generiert, sortiert, kategorisiert, geprüft und bestenfalls für das berufliche Handeln relevant gemacht. Während die Ermöglichungsprofession Möglichkeiten entwickeln und nutzen möchte, trägt die Ermöglichungsdisziplin die Hauptlast der fachlichen Begründung des Handelns.

Der Auftrag der Ermöglichungsdisziplin lautet demnach: *ermöglicht uns, unser Handeln fachlich aktuell zu begründen.* Mit der Fähigkeit zur fachgebundenen Fundierung des Eingreifens bzw. des Nicht-Eingreifens in soziale Zusammenhänge steht und fällt die Antwort auf die Frage, inwiefern Soziale Arbeit als wissenschaftlich angeleitete oder zumindest orientierte Profession gelten darf.

C. Berufsgebundene Interaktion ist an Träger und Organisationen gebunden. In der Organisation werden Erwartungen abgeglichen, Routinen entwickelt. Es werden Entscheidungen über Ziele, Themen, Ausstattung und das Personal getroffen. Die hierbei entstehenden Strukturen und die Organisation selbst reagieren auf gesellschaftlich an sie herangetragene Funktionen und Aufgaben. Der maßgebliche Kontext einer Organisation, ob als Sozialraum oder Nationalstaat, ist ihre gesellschaftliche Umwelt. Die heutige Gesellschaft erzeugt bei ihren Beobachtern den Eindruck einer zunehmenden gleichwohl dabei ergebnisoffener werdenden Beschleunigung. Organisationen sowie Träger der Ermöglichungsprofession Sozialer Arbeit sind demnach darauf verwiesen, ihre soziale bzw. gesellschaftliche Umwelt zu beobachten und sich

dementsprechend anzupassen. Eine solche Konzeption verändert allzu statische Bilder von Organisationen von Sein zu Werden, von Zustand zu Prozess. Träger und Verbände können nunmehr als Ermöglichungsstrukturen begriffen werden. Eine solches Organisationskonzept formuliert an die Lehre den nachfolgenden Auftrag: *ermöglicht uns, extern und intern zügig auf sozialen Wandel zu reagieren.*

D. Schließlich ist die Lehre der Ermöglichungsprofession an eine besondere Form der Organisation gebunden, nämlich die Hochschule. Als dementsprechend strukturierte Organisation entwickelt sie vornehmlich berufsbildende Studiengänge, lässt sie durch eine Akkreditierungsagentur prüfen und zertifizieren und setzt die akkreditierten Studiengänge in der genehmigten Form um. Die Ausbildung zur Ermöglichungsprofession hat hier ihr Zentrum. Genau wie andere organisationale Systeme lässt sich die Hochschule stringent mit der Unterscheidung von System und Umwelt beobachten. Der gesellschaftliche bzw. soziale Wandel kann beispielsweise die Notwendigkeit seitens der Sozialen Arbeit und ihrer Lehre hervorrufen, Ausbildungen zu modifizieren, Spezialwissen und -können für die Fach- und Führungskräfte bereitzustellen und einzuüben. Als Ermöglichungskontext hat die Hochschule auf den folgenden Anspruch Sozialer Arbeit zu reagieren: *ermöglicht uns, weiter zu lernen*, als nebenberufliche Masterstudierende oder im in Deutschland erfolgreich praktizierten dualen Bachelorstudium.

3. Lehre – Soziale Arbeit kommt nach Hause

Virtuelle Lehre findet auf der Seite der Studierenden im sogenannten Home-Office oder Mobile-Office statt. Für Personen, die sich neben beruflichen bzw. erwerblichen Tätigkeiten weiterbilden und qualifizieren möchten, ist das eine attraktive Konstellation. Es geht hier im Sinne der Aufrechterhaltung von Teilhabe und Teilnahme in verschiedenen Lebensbereichen um die bessere *Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium*. Ähnlich, wie es bei den aufsuchenden Hilfeformen Sozialer Arbeit passiert, kann die Dienstleistung passender in den Alltag der Lebensführung integriert werden.

Nebenberufliche Lehrveranstaltungen finden neben dem Beruf statt, d. h. in den Abendstunden oder – so ausschließlich an der DIPLOMA – an Samstagen. Für solche Studienmöglichkeiten lässt sich – wie ambivalent dies auch einzuschätzen wäre – eine zunehmende Nachfrage festhalten. Diese ist ablesbar etwa aus der Expansion der entsprechenden Studiengänge, etwa an privaten Hochschulen, die sich, etwa wie die FOM als „Hochschule für Berufstätige“ oder die IUBH mit ihrem Motto „Fern, aber nah“ ausdrücklich an diese unter Qualifizierungsdruck sich stellenden Personen wenden.

Hardwareseitig werden benötigt ein Personal-Computer (PC), Webcam, Mikrofon(anschluss), Headset und LAN-Anschluss. Softwareseitig wird eine entsprechende Webinar-Software benötigt, die zumeist über ein Browser-Plugin gestartet wird. Bei der Auswahl der Webinar-Software wäre darauf zu achten, ob es möglich ist, in Kleingruppen zu arbeiten und die dort gewonnenen Ergebnisse zu sichern bzw. in der Großgruppe bzw. im Plenum vorstellen zu können. Nützlich ist es, über eine entsprechende Möblierung mit Tisch und bequemen Stuhl in einer sehr gut beleuchteten Ecke oder Nische eines Raums zu verfügen, um mit Kopf und Oberkörper möglichst gut sichtbar für die anderen Teilnehmer an der virtuellen Lehre zu sein.

Obwohl die Teilnehmer auf dem Bildschirm den Eindruck bekommen, zusammen zu sein, täuscht es sie doch nicht darüber hinweg, dass sie körperlich allein verbleiben. Der Beitrag kommt auf die psychosozialen Folgen zurück.

4. Einblicke in die Lehre Sozialer Arbeit

Bei der Entwicklung und Durchführung von virtueller Lehre kann es hilfreich sein, die Lehrveranstaltung entlang der facheinschlägigen Kategorien „Theorie“, „Methode“, „Forschung“ und „Reflexion“ zu ordnen:

- *Theorien* stellen Wissen bereit, was und warum etwas zu tun ist.
- *Methoden* stellen Wissen bereit, wie etwas mit wem zu tun ist.
- *Forschung* stellt Wissen bereit, wie etwas wissenschaftlich zu prüfen ist.
- *Reflexion* stellt Wissen bereit, ob und inwiefern etwas anders bzw. anderes zu tun ist.

Entlang der Lernziele des Moduls und des Studienganges sind die Lehrveranstaltungen in ihrem Wechsel von didaktischen Methoden so zu planen, dass sie in den jeweiligen Kategorien ihren größten Nutzen für Lernende entfalten.

In nutzerfreundlichen Lehrveranstaltungen ist es vorteilhaft, einen bunten Mix an Lernformen anzubieten wie etwa das Plenum, die Kleingruppe, die Einzelarbeit, das Rollenspiel, die Ausarbeitung von Mindmaps und Lernpostern, Multimedia wie auch zunehmend Web-Applikationen, etwa Echtzeit-Umfragen bzw. Live-Abstimmungen und/oder Wortwolken.

5. Einstieg und Ablauf bei einer Prüfung in psychosozialer Beratung

Nach dem Hochladen der Präsentation werden diese vom Veranstalter freigegeben. Da es technisch möglich ist, ohne Wissen der anderen Bildschirmfotos oder sogar die gesamte Lehrveranstaltung auf Video aufzunehmen, sind zu Beginn und später zu gegebener Zeit Hinweise zur Beachtung des Urheberrechts angebracht.

Nach der Begrüßung werden die Lernziele vorgestellt. Für den dialogischen Einstieg in ein Thema bieten sich ein bereits auf der Folie vorbereitetes ABC-Assoziationsraster an oder der „Innere Zirkel“ (vgl. Macke et al. 2008). Hierbei kommen zwei Studierende in einen vertieften Austausch. Der „Innere Zirkel“ kann wie folgt in der virtuellen Lehre umgesetzt werden.

Mit einer vorbereiteten Folie erhalten die Teilnehmer folgende Aufgabe:

*2 Teilnehmer*innen begeben sich auf einen „Innenkreis“, sodass jeweils 2 Personen sich einander im Video-Pod gegenüber sitzen und ungefähren Blickkontakt¹ miteinander haben. Nach Erläuterung eines Themas, einer Frage, eines Problems durch die Veranstaltungsleitung beginnt das Paar mit seiner fachlich-persönlichen Erörterung. Nach Ablauf der vereinbarten Zeit (z. B. nach 3 Minuten, hierfür lässt sich in Adobe Connect ein digitale Stoppuhr ins Bild rücken, was Spannung erzeugt) rücken zwei neue Teilnehmer*innen aus dem Außenkreis nach, d. h. sie schalten sich mit Bild und Ton frontal auf dem Bildschirm zu. Die anderen Teilnehmer*innen hingegen schalten ihre Mikrofone und Kameras aus. Dies hat den Effekt, dass die 2 Teilnehmer*innen des Inneren Zirkels „geföhlt“ wie auf einem Podium in der Mitte der Gruppe sitzen. Die damit verbundenen eigenen und antizipierten fremden Erwartungen oder Leistungsansprüche stimulieren den Inneren Zirkel in besonderer Weise (vgl. Abb. 1).*

¹ Direkter Blickkontakt in virtuellen Lernumgebungen ist bisher aus technischen Gründen noch nicht möglich, da der Blick entweder auf den Bildschirm oder auf die Kamera gerichtet ist.

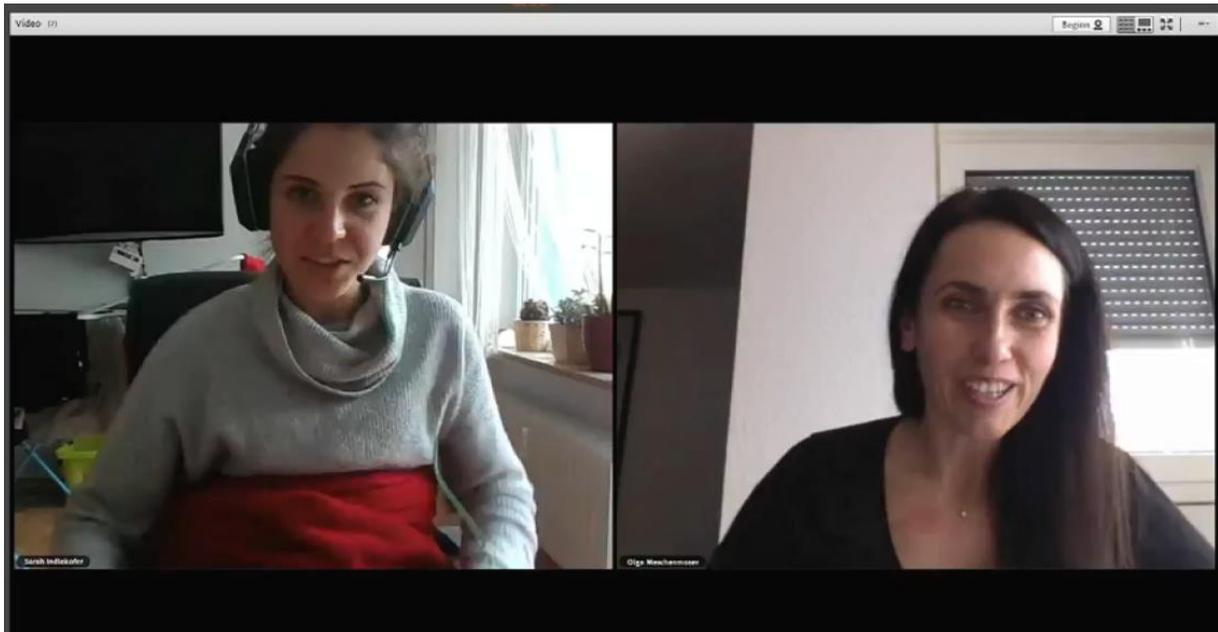


Abbildung 1: Innerer Zirkel in Aktion in der virtuellen Lehre (Quelle und Urheberrecht: Verfasser)

Nach der vereinbarten Zeit wird gewechselt, eine neue 2-er Gruppe kommt, und ein erneuter Austausch von Assoziationen, Wissen und Fragen kann beginnen. Ein Wechsel der Gruppen kann so oft stattfinden, wie lehrende bzw. lernende Teilnehmer*innen es für nötig halten. Erfahrungsgemäß reichen allerdings vier Runden oft aus, weil die Beiträge oft schleichend redundanter werden.

Einen weiteren aktivierenden Themeneinstieg bietet eine „Wortwolke“, die sich aufgrund der Eingaben der Beteiligten im Chat auf der Whiteboard entfaltet (in „Adobe Connect“ in den virtuellen Seminarraum integrierbar).

Nun wird das Szenario der Ableistung einer Prüfung im Bereich „Methoden“ vorgestellt. Die Prüfungsleistung ist als „Präsentation als Gruppenarbeit mit Handout“ akkreditiert. Sie kann von den Lehrenden im Rahmen ihrer Prüfungshoheit an die Lernziele angepasst werden. Eine Prüfungsleistung als Gruppe in psychosozialer Beratung sollte folgende Phasen enthalten:

1. Theorie-Darstellung und wissenschaftliche Ableitungen sowie praxisnahe Erläuterung
2. Simulation anhand eines von der zu-beratenden Person verdeckt gespielten Falls
3. Praxisnahe Übung für die Kleingruppe mit vorbereitetem Rollenspiel
4. Austausch und Feedback im Plenum, unterstützt durch Echtzeit-Umfragen
5. Ergänzungen durch die Lehrenden als „Experten-Feedback“
6. Konkrete Praxistransfer-Möglichkeiten, gesammelt im Plenum.

6. Pro und Contra virtueller Lehre psychosozialer Beratung

Kommen wir zuerst zu den Aspekten, die *gegen* den Einsatz von virtueller Lehre in Lehrveranstaltungen zur psychosozialen Beratung in Sozialer Arbeit als ermöglichende Profession sprechen.

1. Die derzeit grassierende Corona-Pandemie in ihren Begleiterscheinungen wirkt auf virtuelle Lehre wie Sauerstoff auf die Zellproduktion. Dennoch: im Vergleich von „realer“ zu „virtueller“ Lehre gibt es noch zu wenig didaktische Mittel, konsentrierte Erfahrungen und digitale Expertise, auf die (von den Lehrenden) zurückgegriffen werden kann. Dadurch entstehen komplexe Herausforderungen. Zwar ist z.B. der Bereich der hochschuldidaktischen Mittel und Methoden durchaus zugänglich und verwendbar. Diese

Lern- und Vorgehensweisen sind jedoch weiter an die technischen Voraussetzungen, hierdurch entstehende Einschränkungen in Lehrveranstaltung und den digitalen Wandel anzupassen.

Es liegt in der Natur der Sache, noch mehr in der Hand der Hochschule, ob und wie nach z. B. zwei bis 4 Semestern eine didaktische Bandbreite in – je nach Anspruch – technisch anspruchsvollen virtuellen Lernumgebungen entstehen kann. Dabei spielt die Reflexion und Nachfrage nach der Veränderung des Lernstandes und des Erlebens verschiedener didaktischer Mittel, eine zentrale Rolle. Zu einer Weiterentwicklung von virtueller Lehre braucht es spezifische Weiterbildungen, Diskurse und Materialien, auf die zurückgegriffen werden kann, um unter Einsatz bestimmter Webinar-Software Lehrveranstaltungen durchzuführen, die zu den angestrebten Lernzielen und Kompetenzen passen, um die Lernmöglichkeiten zu vermehren.

2. Bei einer intern an der DIPLOMA-Hochschule durchgeführten Umfrage mit 28 Teilnehmer*innen gaben 35 % an, dass der größte Nachteil virtueller Lehre in der Technikabhängigkeit besteht, die zu einer erhöhten Störanfälligkeit führt. Zuweilen kommt es vor, dass einzelne Teilnehmer*innen aus Kleingruppen aufgrund von Verbindungsschwierigkeiten „vom System“ aus dem Meeting entfernt“ werden. Hier müssen Lehrende manuell nachsteuern und die Teilnehmenden erneut den virtuellen Kleingruppen digital zuordnen. Auf beiden Seiten werden erhöhte Kompetenzen im Umgang mit virtuellen Lernumgebungen und eine entsprechende Hinnahme von Erwartungsenttäuschungen abverlangt.
3. In virtuellen Lernumgebungen spielt die Positionierung im realen Raum, die sogenannte *Proxemik*, nur in sehr untergeordneter Weise eine Rolle. Studierende können selten auf größere Räume und entsprechend hochwertige Kameras mit großem Ausschnitt zurückgreifen. In der Regel wird an der virtuellen Lehrveranstaltung in einer frontal aufrecht sitzenden Position mit Blick auf die Webcam teilgenommen. Für Lehrende mit entsprechendem Budget bestände die Möglichkeit, im eigenen Arbeitszimmer einen höhenverstellbaren Arbeitsplatz herzurichten, der es erlaubt, abwechselnd in stehender und sitzender Position zu arbeiten.
4. Die eingeschränkte nonverbale Kommunikation gaben immerhin 24 % der Teilnehmenden als größten Nachteil für die virtuelle Lehre psychosozialer Beratung im Vergleich zur realen Lehre in Schulungsräumen an (Abb. 2).
5. Dies dürfte sinngemäß mit der verminderten Empathie durch räumliche Distanz (16 %) korrespondieren. Obwohl die Teilnehmer digital vereint sind, z. B. durch entsprechende Gruppenarbeit in der Gruppe und den entsprechenden Bildern der Webcams auf dem Monitor, entsteht das Gefühl „zusammen allein“ zu sein. Aufkommende Gefühle und Emotionen, insofern sie nicht entsprechend parallel Eingang finden in die Kommunikation durch Gestik, Mimik, Körperhaltung oder Wortbeiträge, müssen diesbezüglich allein bewältigt werden.
6. Je nach der Bedeutung der körperlich-leiblichen Präsenz in den Praxisfeldern, für die ausgebildet wird, ist der Praxistransfer anspruchsvoller im Vergleich zur realen Lehre. Der Grund dafür liegt darin, dass – trotz Pandemie – auch weiterhin die meisten Episoden von Beratung und Gesprächsführung in der beruflichen Praxis Sozialer Arbeit in realen Interaktionen der Beratungsstellen oder der ambulant beratenden Hilfen stattfinden.

4 Welches sind für Sie die größten Nachteile für die virtuelle Lehre psychosozialer Beratung im Vergleich zur realen Lehre in Schulungsräumen?

| Antworten | relative Häufigkeit | absolute Häufigkeit |
|--|---|---------------------|
| Verminderte Empathie durch räumliche Distanz |  16% | 8 |
| Körperliche Anstrengung |  4% | 2 |
| Kognitive Belastung |  10% | 5 |
| Abhängigkeit von der Technik |  35% | 18 |
| Kein direkter Augenkontakt |  12% | 6 |
| Eingeschränkte nonverbale Kommunikation |  24% | 12 |

Abbildung 2: Nachteile virtueller Lehre für die psychosoziale Beratung in Sozialer Arbeit (Quelle: Umfrage im Onlinecampus der DIPLOMA, 2020)

Was in der steril wirkenden, eher sprachbasierten virtuellen Lehre erlernt wird, ist in der realen Praxis in komplexer Weise gegenständlich umzusetzen. Dies betrifft z. B. die Fähigkeit und Bereitschaft das Setting einzurichten: das passende raumzeitliche Ambiente inklusive Wandfarben, die Bereitstellung von Getränken oder Keksen zur Entlastung der Situation und zum Wohlbefinden der Klient*innen bzw. Nutzer*innen.

Auch das Arbeiten im Raum kann in der virtuellen Lehre nicht zu 100 % beispielhaft erprobt werden. Jedoch gibt es erste gute online Erfahrungen mit Aufstellungen. Nach entsprechender Anmeldung über ein Benutzerkonto kann beispielsweise die Software Google Präsentation so eingesetzt werden, dass zugleich mehrere Nutzer Symbole im zweidimensionalen Raum und die damit verbundenen Perspektiven verschieben können. Software für das Arbeiten im dreidimensionalen Raum mit Avataren steht ebenfalls bereit zur Verfügung.² Hier wird es in nächster Zeit entsprechende Entwicklungsschübe geben. Dies ist insofern interessant, als sehr häufig – etwa in der Einzelfallhilfe – ohne Mitglieder der Familie bzw. entsprechende menschliche Repräsentanten gearbeitet werden muss. Durch den Einsatz von entsprechender Software, z.B. von Avatar-Software, kann dieser „Mangel“ zukünftig kompensiert werden.

- Ein letzter Punkt betrifft die Aufmerksamkeit, Disziplin und Kognition. Die Teilnahme an virtuellen Lehrveranstaltungen ist kognitiv herausfordernd, um nicht zuzugestehen, anstrengend. Es erfordert nicht nur fokussierte Aufmerksamkeit, der Stimme der Lehrenden bzw. der Teilnehmer*innen zu folgen.

Gleichermaßen ist kommunikative Disziplin gefragt, da ein spontanes unmittelbares Feedback wie in realen Räumen nur möglich wäre mit jederzeit geöffneten Mikrofonen. In Seminargruppen mit entsprechend hoher Teilnehmerzahl ist dies nicht umsetzbar. Auch bei sehr kleinen Gruppen kommt es bei allgemein offenen Mikrofonen schnell zu auditiven Einschränkungen oder Störungen, etwa bei lautem Atmen, dem Klappern der Tastatur, dem nicht abgeschaltetem Signal der E-Mail-Klienten bei eintreffender E-Mail, sodass eine störungsfreie Kommunikation erst möglich ist, wenn *alle* Mikrofone

² Siehe Webseite des Institute for Systemic Intelligences auf <https://online-constellation.com> [Zugriff am 19. Mai 2020].

geschlossen sind. Die Teilnehmer*innen können sich dann über eine visuelle Wortmeldung die Erlaubnis geben lassen, das Mikrofon zu öffnen und das Rederecht ausüben.

Kommen wir nun zu den Aspekten, die für den Einsatz von virtueller Lehre in Lehrveranstaltungen zur psychosozialen Beratung in Sozialer Arbeit als ermöglichende Profession sprechen.

1. Der wichtigste Faktor für Nutzer ist die Flexibilität der virtuellen Lehre in Raum (28 %) bzw. Zeit und körperlicher Teilnahme. Es ist möglich, aus Los Angeles, Neuseeland oder Dubai (Beispiele für aktuelle Studierende an der DIPLOMA) an den virtuellen Lehrveranstaltungen teilzunehmen. Für die Studierenden sind indes bei der Planung des Studiums Unterschiede in den Zeitzonen zu beachten!
Der Aspekt der räumlichen Flexibilität wurde von den Befragten als größter Vorteil markiert (Abbildung 3). Der Faktor Zeit ist ein Pro, da an der DIPLOMA Hochschule keine Pflicht zur Anwesenheit besteht und im Master die Studierenden eine hohe Freiheit bei der Auswahl von zwölf Samstagen im Semester haben, an denen sie an Lehrveranstaltungen teilnehmen. Andersherum entstehen hier z.T. hohe Herausforderungen für Selbstmanagement und Selbstdisziplin.
2. Daraus resultiert – obgleich der Kosten für Geräte und Lizenzen seitens der Hochschule – eine positive ökonomische Einschätzung aus Sicht der unmittelbar Beteiligten. Auf Seiten der Studierenden wie auch der Lehrenden werden Zeit, außerhäusliche Verpflegung und Kosten zur Anfahrt an einen Hochschulort mit entsprechender Ausrüstung und Kleidung (Abnutzungseffekte) gespart.³
3. Immerhin 22 % der Teilnehmenden an der Umfrage gaben an, den schnellen Wechsel zwischen Plenum und Kleingruppe und die damit verbundene Abwechslung und Reichtum an Methoden der Gruppenarbeit zu schätzen. Tatsächlich erfordert es keinerlei Aufwand Kleingruppen einzurichten, mit Whiteboard auszustatten und das befüllte Whiteboard im Plenum zu besprechen. Hier ist es sinnvoll, sich vor Augen zu führen, wie umständlich das bisher in der realen Lehre von statten ging, soweit überhaupt bewegliches Mobiliar in bestenfalls mehreren Räumen zum Üben, Spielen und Ausprobieren gegeben war.
4. Damit verbunden ist der schnelle Zugriff auf digitale Strukturen, Hilfsmittel und Medien. 15 % der befragten Teilnehmer gaben als größten Vorteil an, dass es zeitgleich möglich sei zu recherchieren, sich zu informieren wie auch *während* der virtuellen Veranstaltung Notizen zu erstellen. Zügig und dynamisch kann auf bereitgestellte Unterrichtsmaterialien, auf Suchergebnisse aus Datenbanken oder Bibliotheken zugegriffen und die Inhalte gegebenenfalls geteilt werden.

³ Umweltschutz durch Verzicht auf Kraftfahrzeugbewegungen etc. fällt ebenfalls positiv ins Gewicht.

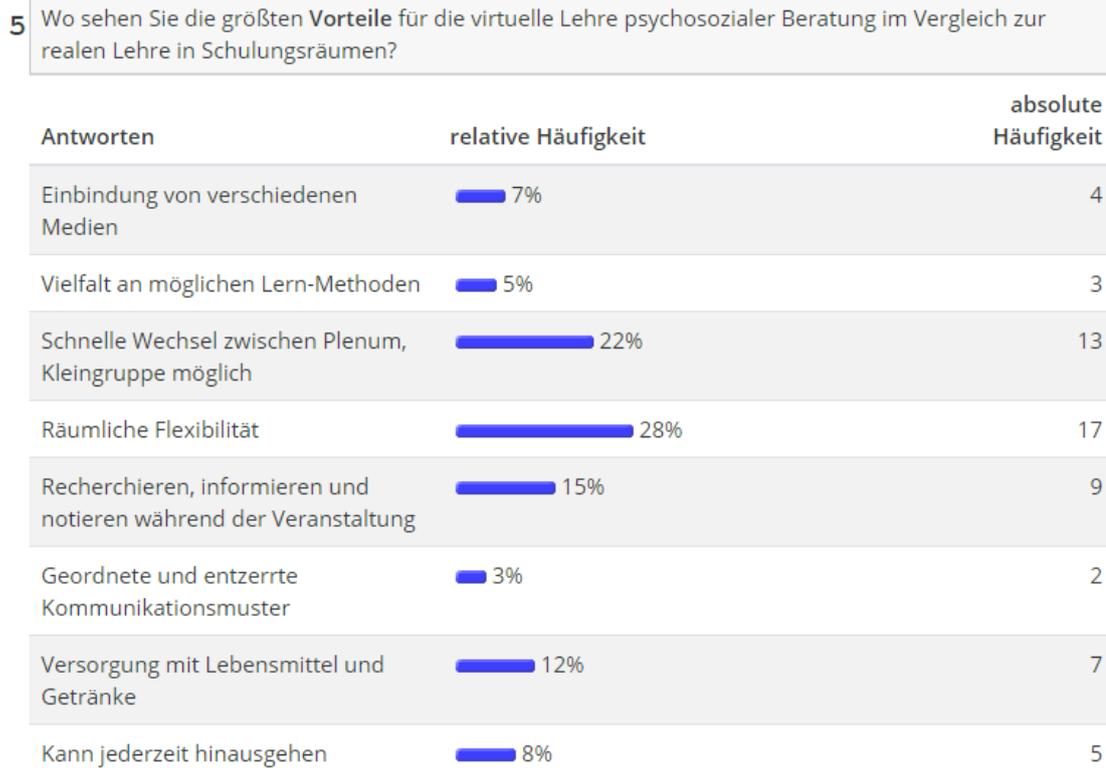


Abbildung 3: Vorteile für die virtuelle Lehre psychosoziale Beratung im Vergleich zur realen Lehre in Schulungsräumen (Quelle Wirth, Umfrage Onlinecampus der DIPLOMA, 2020)

5. Nicht in der Umfrage erhoben wurde die Möglichkeit, sich an synchronen und asynchronen Kommunikationen zu beteiligen. Während der Liveschaltung im Webinar können die Teilnehmenden untereinander chatten, telefonieren oder an Dokumenten arbeiten. Multitasking kann sich jedoch situativ als Aufmerksamkeits- und Fokussierungsproblem erweisen .
6. Aufgrund der Parität der Perspektiven und der jederzeit möglichen Ergreifung des Wortes oder der Zuteilung von Rederecht scheint eine Demokratisierung von Lehre besser erreichbar: Inklusionsformen und Partizipationsmöglichkeiten hängen zwar weiterhin an der persönlichen Fähigkeit und Bereitschaft, sein soziales Ansehen (Image) zu vermehren. Räumliche Positionierung, Statussymbole oder körperlich leibliche Präsenz spielen in virtuellen Lehrveranstaltungen jedoch eine untergeordnete Rolle. Dies verdient weitere Untersuchungen.
7. Ein letzter Punkt betrifft die sogenannte Exit-Freundlichkeit von virtuellen Lernumgebungen. Es erfordert für manche Studierende in *realen* Räumen einen gesteigerten Mut, in bestimmten Situationen den Raum zu verlassen, d. h. für einen kurzen Moment im Mittelpunkt der Gruppe und ihrer Dynamik zu stehen. Aus der virtuellen Lehrveranstaltung herauszutreten ist nicht nur aus technischen Gründen leicht. Der Exit kann jederzeit aus genau diesen technischen Gründen legitimiert werden. Schlichtweg ist es nicht überprüfbar, ob tatsächlich technische Gründe oder andere zum vorübergehenden oder endgültigen Verlassen der Lehrveranstaltung geführt haben. Dies begünstigt mehr angstfrei erlebte Lehrveranstaltungen.

Mit Blick auf die Verknüpfung zum Konzept der um die berufliche Praxis zentrierte „Ermöglichungsprofession Soziale Arbeit“ lassen sich folgende Handlungsleitsätze ableiten:

- als Anforderung an die Ermöglichungsprofession: **schafft mehr Theorie-Praxis-Transfer.**

- als Anforderung an die Ermöglichungsdisziplin: **schafft mehr Begründungsmöglichkeiten für das berufliche Handeln.**
- als Anforderung an die Ermöglichungsstruktur Organisation: **schafft mehr Wandel.**
- als Anforderung an den Ermöglichungskontext Hochschule: **schafft mehr Bildung (für alle).**

7. Orientierungshilfen für die Durchführung virtueller Lehrveranstaltungen

Im Folgenden sollen 5 Merkmale zusammengetragen werden, deren Beachtung dazu beitragen, die je gesteckten Ausbildungsziele zu erreichen und die Qualität der Lehre mit Blick auf die berufliche Praxis sozialer Dienstleistungsarbeit weiterhin zu gewährleisten bzw. weiter zu entwickeln.

1. Für Lehrende wie auch für Studierende sind grundsätzliche und differenzierte Informationen zur optimalen Teilnahme an virtuellen Lehrveranstaltungen bereitzustellen. Dies betrifft die Hardware, Software, digitale Infrastruktur und die Maßgaben in Sachen Belichtung bzw. Beleuchtung, um Kopf und Oberkörper der Teilnehmer*innen möglichst gut sichtbar zu machen. Geschieht dies nicht, kann es passieren, dass Studierende oder auch ungeübte Lehrende im Hintergrund Lampen eingeschaltet haben oder Fenster angesiedelt sind, was in der Ansicht der Webcam der anderen zu Blendeffekten führt. Dies lässt sich manchmal nicht ohne Weiteres ändern. Ebenso kommt häufig vor, dass Studierende bei schlechten Lichtverhältnissen im Halb- oder Ganzschatten sitzen. Dadurch wird die geringe Bandbreite symbolischer Kommunikation virtueller Lehrveranstaltungen erneut reduziert. Auch Hilfen und Ansprechpartner*innen bei technischen Problemen sollten jederzeit verfügbar sein.
2. Der Einsatz der professionellen Webinar-Software Adobe Connect ist in Erwägung zu ziehen. Zwar erweist sich die Einarbeitung in die Bedienung etwas umständlich, dennoch scheint mir diese Software in der Gesamtbetrachtung am besten abzuschneiden. Ein Nachteil soll nicht verschwiegen werden: Das Erzeugen eines virtuellen Hintergrundes ist in dieser Lernumgebung nur mit hohem Aufwand möglich (vgl. dagegen die Software ZOOM).
3. Die Praxisnähe und der Praxistransfer spielen in der Sozialen Arbeit – ob real oder virtuell – eine tragende Rolle. Dabei kann auf zwei Elemente geachtet werden. Erstens trägt die Einübung, Demonstration und Simulation von Rollenspielen zu ersten, zu befestigenden Verhaltenssicherheiten im Blick auf neue Konzepte und Modelle von Beratung und Gesprächsführung bei. Zweitens könnte der Abschluss von virtuellen Lehrveranstaltungen im methodischen Bereich stets mit einer entsprechenden Episode zum Praxistransfer mit entsprechender Leitfrage enden: „Wie und wann wende ich das heute Erlebte in der nächsten Woche mit wem an?“ Dies ist in virtuellen Lehrveranstaltungen relevant, da der spontanen inkorporierten, d. h. der körperlichen bzw. sensomotorischen Verankerung und Speicherung von Verfahren und Methoden aufgrund des statischen, überwiegend sitzenden Lernsettings relativ enge Grenzen gesetzt sind. Der Weg verläuft ausschließlich über Kognition. Hier besteht Forschungsbedarf zur Weiterentwicklung von Lehre und Qualität in Richtung Praxis und Habitualisierung.
4. Virtuelle Lehrveranstaltungen sollten daher darauf achten, Prüfungsleistungen anzubieten, die praxisnah sind. Hier bietet sich – wie in realen Lehrveranstaltungen – ein Spektrum an, das von der bekannten Hausarbeit, Falldokumentation, Fallreferat, Portfolio bis hin zu Gruppenarbeiten und -simulationen reicht. Die Verkürzung auf wenig kreative Abfragen und Fallbearbeitung ist leider auch in der realen Lehre häufig anzutreffen,

jedoch nicht zwangsläufig notwendig. Bei entsprechender Expertise und Schulung der Lehrenden lassen sich jedoch sogar Metatheorien und/oder wissenschaftstheoretische Paradigmen (Materialismus, Empirismus, etc.) unmittelbar auf Beratung, Gesprächsführung oder psychosoziale Begleitung anwenden und überraschend gut zur Handlungsorientierung in Interaktionen einsetzen.

5. Die relativ hohe Abhängigkeit von Technik und Können im Umgang mit derselben macht es als Querschnittsaufgabe erforderlich, die in Betracht gezogenen didaktischen Verfahren und Vorgehensweisen mit Bedacht und reflexiv einzusetzen und in ihrer Wirkung und im Erleben nachzubespochen. Dies scheint schon deswegen erforderlich, da wir am Anfang einer neuen Lehrform stehen, deren Ambivalenzen aktuell eher konturenhaft am theoretischen wie empirischen Horizont sichtbar sind.

Zur konstruktiven Bearbeitung von Ambivalenz braucht es geeignete theoretische und methodische Konzepte wie sie beispielsweise das Konzept der „Theorie der Lebensführung“ und „Soziale Arbeit als Ermöglichungsprofession“ (Wirth 2015; Wirth und Kleve 2019a, 2019b) in den letzten Jahren hervorzubringen versucht hat.

Im Zentrum dieser Konzepte steht Sinn – Sinn verstanden nicht nur als Unterscheidung von Wirklichkeit und Möglichkeit. Sinn macht nur Sinn als Zweideutigkeit, als bestenfalls beobachtbare Ambivalenz, die wie bei der Digitalisierung Sozialer Arbeit – in einem Moment – Neues hervorbringt wie auch Althergebrachtes zerstört.

8. Literaturverzeichnis

- Kleve, H. und J.V. Wirth. 2013. *Die Praxis der Sozialarbeitswissenschaft*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Macke, Gerd, U. Hanke und P. Viehmann. 2008. *Hochschuldidaktik*. Weinheim: Beltz.
- Wirth, Jan V. und H. Kleve. 2019a. *Die Ermöglichungsprofession*. Heidelberg: Carl-Auer.
- Wirth, Jan V. und H. Kleve. 2019b. *Von der gespaltenen zur verbundenen Lebensführung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Wirth, J.V. 2021. Soziale Arbeit in der Lehre. In: Wirth, J.V. und B. Wartenpfehl. *In Trouble*. Weinheim: Beltz-Juventa. Im Erscheinen.
- Wirth, J. V. 2015. *Die Lebensführung der Gesellschaft*. Wiesbaden: Springer VS.

9. Autorinformation

Prof. Dr. Jan V. Wirth, ausgebildeter Kraftfahrzeugmechaniker, studierte Soziale Arbeit, Soziologie, Philosophie an der Freien Universität Berlin, wurde mit Auszeichnung promoviert an der Pädagogischen Hochschule Freiburg im Breisgau, ist Habilitationskandidat an der Universität Bielefeld an der Fakultät Erziehungswissenschaften, Studiendekan für den Studiengang Psychosoziale Beratung in Sozialer Arbeit (Master of Arts) an der Staatlich anerkannten privaten Hochschule DIPLOMA, lehrt seit 15 Jahren an mittlerweile 20 verschiedenen Universitäten, Hochschulen, Fachhochschulen und Berufsakademien Österreich, Polen und Deutschland in vier Vertretungsprofessuren und über 50 Lehraufträgen, Schwerpunkte seiner Forschung ist eine Theorie der Sozialen Arbeit zur Lebensführung sowie Methoden in Beratung und Coaching. Kontakt: janv.wirth@outlook.de